

MAI 2023



CENTRAL MEDITERRANEAN INFO

ANKÜNFTE

Im Mai dokumentierte borderline-europe die Ankunft von 8.583 Personen in Italien, die über die zentrale Mittelmeerroute ankamen. Die vom UNHCR und dem italienischen Innenministerium veröffentlichten Zahlen belaufen sich hingegen auf 7.889 bzw. 8.153 Ankünfte.

Seit Anfang 2023 sind die Ankünfte an den italienischen Küsten jeden Monat gestiegen, "von 4.962 im Januar über 9.465 im Februar, 13.263 im März und 14.507 im April. **In den ersten acht Tagen des Monats Mai kamen mehr Menschen an als im gesamten Mai des letzten Jahres**", heißt es in einem Artikel von InfoMigrants. In der Tat kamen Anfang des Monats **in weniger als 3 Tagen fast 2.000 Geflüchtete in Lampedusa an**. Nach der ersten Woche gingen die Ankünfte jedoch im Mai kontinuierlich zurück.

Von den Menschen, die in den ersten Maitagen in Europa ankamen, waren mehr als die Hälfte auf Holzbooten aus Tripolitanien, Libyen (Zuwara, Zawiya, Sabratha, Tajourain) unterwegs: "Es mag ein Zufall sein, aber dies geschah direkt nach den bilateralen Treffen zwischen Italien und der Kyrenaika (Libyen)", twitterte die Journalistin Angela Caponetto (mehr dazu im Folgenden).

Es gab auch einige Tage in diesem Monat, an denen niemand an den italienischen Küsten ankam. Wie immer sind die Gründe dafür vielfältig und schwer zu analysieren: in erster Linie war das schlechte Wetter mit sehr starkem Wind dafür verantwortlich.

Außerdem lässt sich ein Rückgang der Abfahrten von Tunesien aus beobachten (von dort aus sind in den vorangegangenen Monaten die meisten Personen abgereist). Eine mögliche Erklärung dafür ist, dass der Besuch des italienischen Innenministers Matteo Piantedosi in Tunesien zu einer verstärkten Kontrolle der Abfahrten durch die tunesische Küstenwache geführt haben könnte.

In Anbetracht der vergleichsweise höheren Zahl der in Europa ankommenden Menschen ist zu bedenken, dass die Zahl der Binnenflüchtlinge die Zahl der über das Mittelmeer nach Europa kommenden Menschen bei weitem übersteigt. Im Jahr 2022 waren 71 Millionen Menschen als Binnengeflüchtete registriert. Die Vereinten Nationen erklärten am 9. Mai, dass die Kämpfe zwischen der sudanesischen Armee und der paramilitärischen Gruppe Rapid Support Forces (RSF) im Sudan zusätzlich zu den mehr als 150.000 Menschen, die in die Nachbarländer geflohen sind, mehr als 700.000 Binnenflüchtlinge verursacht haben. **Die Zahl der Binnenflüchtlinge hat sich in der ersten Woche des Monats mehr als verdoppelt.**

Es ist daher wichtig, daran zu erinnern, dass die Menschen, die über das zentrale Mittelmeer kommen, nur einen sehr kleinen Prozentsatz aller Menschen ausmachen, im Vergleich zu denen, die meist innerhalb ihres Landes oder in die Nachbarländer migrieren.

PUSH- & PULLBACKS

Im Mai wurden zahlreiche Menschen vor der nordafrikanischen Küste gewaltsam am Abfahren gehindert: Mehr als 1.285 Menschen, die aus Libyen geflohen waren, wurden von den libyschen Behörden im Mittelmeer abgefangen und in ihr Land zurückgebracht. Auch die tunesische Küstenwache hinderte 1.447 Menschen gewaltsam an der Überfahrt nach Italien. Die Dunkelziffer der abgefangenen Personen wird weitaus höher geschätzt.

Am 7. Mai führten Einheiten der **tunesischen Nationalgarde 20 Operationen durch, bei denen sie insgesamt 805 Migranten gewaltsam abfingen und zurückdrängten.**

Am 29. und 30. Mai führten Marineeinheiten der Nationalgarde in Sfax und **Mahdia 26 Einsätze durch, bei denen sie 656 Migranten aufhielten und zurückschickten.** Bei beiden Einsätzen handelte es sich bei der überwiegenden Mehrheit der Personen, die versuchten, aus Tunesien zu fliehen, um Staatsangehörige aus Ländern südlich der Sahara.

Diese Operationen haben erneut bestätigt, dass die tunesische Küstenwache genauso brutal vorgeht wie die libysche Küstenwache. Am 12. Mai **veröffentlichte Ärzte ohne Grenzen (MSF) eine Erklärung, in der sie die Situation und die Mitverantwortung Europas anprangerte:** "Von den Aktionsplänen für das zentrale Mittelmeer und den Westbalkan über den Migrationspakt bis hin zur Finanzierung und Auslagerung gefährlicher Grenzpraktiken in andere Länder wie Libyen, untergräbt die EU aktiv das Asylsystem und versagt dabei, Menschen, die Sicherheit im Ausland suchen, einen angemessenen Schutz zu bieten".

Am 23. Mai wurde Alarm Phone alarmiert, dass ein großes Boot mit etwa 500 Menschen - angeblich aus Libyen - in Seenot sei. Der Motor war ausgefallen und die Situation an Bord verschlechterte sich von Tag zu Tag. Die letzte Position, die Alarm Phone erhielt, lag 35 Meilen innerhalb der maltesischen Such- und Rettungszone: Sowohl Malta als auch Italien wurden ständig über die Notsituation informiert.

Dennoch reagierten die maltesischen Behörden - im Einklang mit ihrer aktuellen Politik der unterlassenen Hilfeleistung - nicht, während die italienischen Behörden **"mit dem Hinweis reagierten, dass der Fall in den Zuständigkeitsbereich der maltesischen Behörden falle".**

Die NGO Emergency teilte gegenüber **InfoMigrants** mit, dass ihr Schiff "Life Support sich sofort auf den Standort des Bootes zubewegt habe, dass aber im maltesischen SAR-Gebiet kein Anzeichen eines Bootes zu sehen gewesen sei". Außerdem twitterte Sea-Watch, dass es sein Flugzeug Seabird entsandte, um das Schiff zu orten, jedoch ohne Erfolg. Nachdem sie den Kontakt zu ihnen verloren hatten, twitterte Alarm Phone: "500 Menschen können nicht einfach so verschwinden!"

Alarm Phone, Sea-Watch, Mediterranea Saving Humans und Emergency gaben schließlich in einer Stellungnahme an, dass **Verwandte der Migrant*innen behaupten, die "entführten" Migrant*innen (darunter ein Neugeborenes) seien nach Libyen in ein Gefängnis in Bughazi zurückgebracht worden.**

TOTE & VERMISSTE

borderline-europe zählte im Mai insgesamt 34 Tote im zentralen Mittelmeer und drei Personen, die noch als vermisst gelten. Der UNHCR verzeichnete im selben Zeitraum 30 Todesfälle.

Am 5. Mai wurden 46 Menschen von einem Patrouillenboot der Guardia di Finanza gerettet, wobei jedoch eine junge Frau ertrank: Ihre Leiche wurde geborgen und nach Lampedusa gebracht. Das Boot kenterte und die Flüchtenden fielen ins Wasser, denn sobald sie das Patrouillenboot der Yellow Flames sahen, sprangen die meisten von ihnen auf, um Hilfe zu rufen.

Am 6. Mai **sank ein Fischerboot mit 41 Menschen an Bord** in den maltesischen Such- und Rettungsgewässern, etwa 42 Meilen vor Lampedusa. 38 Menschen wurden von dem NGO-Schiff Nadir und drei Fischerbooten gerettet und anschließend auf ein Patrouillenboot der Küstenwache umgeladen. Drei Personen werden noch vermisst.

Außerdem gab der tunesische Zivilschutz bekannt, dass zwischen dem 7. und 8. Mai **die Leichen von vierzehn Migrant*innen vor der tunesischen Küste gefunden wurden**. "Die tunesischen Behörden erwägen den Bau neuer Friedhöfe, da dem Land der Platz ausgeht, um die Dutzenden von Geflüchteten zu begraben, die jeden Tag an der Küste angespült werden", heißt es in einem **Artikel des Guardians**.

Am letzten Tag des Monats wurde Alarm Phone über ein Boot mit etwa 41 Menschen informiert, die aus Tunesien geflohen waren und dorthin zurückgebracht wurden. **Einer der Überlebenden berichtete, dass bei der Flucht dreizehn Menschen gestorben seien**.

WEGE NACH EUROPA

Wie bereits oben erwähnt, unterscheiden sich die Abfahrten in diesem Monat ein wenig von denen der Vormonate, da deutlich weniger Menschen aus Tunesien die italienischen Küsten erreichen; **dies ist mit Sicherheit auf das schlechte Wetter zurückzuführen, aber nicht ausschließlich**. Wäre dies der einzige Grund, würden auch die Ankünfte aus Libyen gegen Null gehen, dies ist jedoch nicht der Fall.

Nach unserer Zählung der Ankünfte sind im Mai 828 Personen aus Tunesien und 3.724 Personen aus Libyen (die meisten von ihnen Staatsangehörige aus Ägypten, Bangladesch, Sudan, Pakistan und Syrien) über das zentrale Mittelmeer aufgebrochen.

Am 4. Mai traf sich die italienische Ministerpräsidentin Giorgia Meloni in Rom mit Marschall Khalifa Haftar, dem Anführer der bewaffneten Milizen, welche einen großen Teil Ostlibyens (die Kyrenaika) kontrollieren.

Berichten zufolge sprachen die beiden vor allem über Migration, da die Ankünfte aus Kyrenaika in den letzten Monaten zugenommen haben und die **italienische Regierung diese Ströme durch die Einbeziehung Haftars eindämmen möchte**.

Er befindet sich jedoch in einer fragwürdigen Position, da ihm von vielen Seiten vorgeworfen wird, mit Schmugglern zusammenzuarbeiten. **Von den etwa 16.600 Migrant*innen, die aus Libyen in Italien angekommen sind, kommen fast 10.000 aus Kyrenaika**.

In Kyrenaika kommen vor allem Migrant*innen aus dem benachbarten Ägypten, aber auch aus dem Sudan an, da es für einen Sudanesen nicht allzu schwer ist, ein Visum für die Einreise nach Ägypten zu erhalten.

Zu den wichtigsten Städte der Kyrenaika zählen auch die Häfen, von denen aus die Boote abfahren: Benghazi - das über einen internationalen Flughafen verfügt, welcher vor allem mit Ägypten und der Türkei verbunden ist -, Tobruk, Bardia und Agedabia.

Nationalitäten

Von den mehr als 47.000 Migrant*innen, die 2023 in Italien gelandet sind, sind 7.380 ivorischer Nationalität (16 %); die anderen kommen hauptsächlich aus Guinea (13 %), Ägypten (10 %), Bangladesch (10 %), Pakistan (8 %), Tunesien (7 %), Syrien (6 %), Burkina Faso (4 %), Kamerun (4 %), Mali (3 %)

ZIVILER WIDERSTAND

Im Mai retteten die folgenden NGOs insgesamt 1.392 Menschen (16,22 % der insgesamt in Italien angekommenen Menschen):

GeoBarents (Ärzte ohne Grenzen)

Am 1. Mai rettete die GeoBarents "**rund 300 Menschen, darunter viele Frauen und Kinder, aus einem überfüllten Holzboot in Seenot**".

Am nächsten Tag befanden sich 36 Menschen in Not in der Such- und Rettungszone Maltas, das - laut Alarm Phone - "**erneut eine Politik der Nicht-Hilfe**" verfolgten, da sich ein Handelsschiff im betroffenen Gebiet befand und anstatt die hilfsbedürftigen Menschen zu retten, ignorierte. **Letztendlich griff die Geo Barents ein und rettete sie.**

Die italienischen Behörden haben den 1.245 km entfernten Hafen von La Spezia als sicheren Ort für die Ausschiffung der 336 Menschen, die von Ärzte ohne Grenzen (MSF) gerettet wurden, bestimmt. Nach Auffassung der Ärzte ohne Grenzen **beeinträchtigt diese Entscheidung der Behörden das physische und psychische Wohlbefinden der Überlebenden**, die nach ihrer traumatischen Fluchterfahrung diese unnötige Wartezeit ertragen müssen.

Am 16. Mai berichtete MSF, dass "die Geo Barents nach einem Alarm von Alarm Phone **26 Menschen in Not auf einem seeuntüchtigen Boot in internationalen Gewässern vor Libyen gerettet hat. Unter** ihnen sind eine schwangere Frau und acht Kinder".

Am letzten Tag des Monats hat die Geo Barents eine große Rettungsaktion mit 606 Menschen erfolgreich durchgeführt. Sie waren auf einem Fischereifahrzeug in der italienischen Such- und Rettungszone (nahe der sizilianischen Küste) unterwegs, darunter 151 Minderjährige und 11 Frauen. Unter italienischer Koordination wurde das zivile Rettungsschiff nach Bari geschickt (40 Stunden Schifffahrt vom Rettungsort entfernt).

Ocean Viking (SOS Mediteranée)

Ende April **führte die Ocean Viking drei Rettungsaktionen in weniger als sieben Stunden in der maltesischen Such- und Rettungszone durch.** Alle Einsätze wurden von den italienischen Küstenbehörden koordiniert: die Ocean Viking rettete zunächst zwei überfüllte Holzboote, eines mit 59 Personen und dann ein weiteres mit 65 Personen (alle Überlebenden berichteten, vier Tage auf See gewesen zu sein).

Des Weiteren rettete die Ocean Viking von SOS Mediterranee mit Hilfe von der Seabird 1 29 Menschen in Not aus einem Glasfaserboot (sie waren fünf Tage auf See, zwei davon ohne Nahrung und Wasser; die Überlebenden waren Berichten zufolge erschöpft und dehydriert).

Den **insgesamt 168 Überlebenden an Bord der Ocean Viking wurde schließlich der 942 km entfernte Hafen von Civitavecchia als sicherer Ort zugewiesen.** Dort trafen sie am 5. Mai ein.

Life Support (Emergency)

In diesem Monat wurden 35 Menschen von der Life Support in internationalen Gewässern gerettet. Die Migrant*innen kamen aus Palästina, Syrien und Bangladesch und waren fast 4 Tage lang auf See. Sie kamen in der Toskana (Livorno) an.

Nadir (Resqship)

Am 5. Mai **reagierte das Segelschiff Nadir auf einen Notruf aufgrund eines gesunkenen Bootes mit 41 Personen an Bord.** Als die Nadir eintraf, wurden bereits 38 der Schiffbrüchigen von drei Fischerbooten geborgen, während drei weitere Personen als vermisst galten.

Nadir musste drei medizinische Notfälle an Bord nehmen, um sie angemessen versorgen zu können. Am späten Abend wurden alle von einem Schiff der italienischen Küstenwache gerettet.

Anschließend unterstützte die Nadir fünf weitere Boote in Seenot mit insgesamt 193 Menschen an Bord, versorgte sie mit Rettungswesten und blieb bei ihnen, bis sie vier Stunden später von der italienischen Küstenwache gerettet wurden.

Am 29. Mai **fand die Besatzung der Nadir zwischen Tunesien und Lampedusa** ein seeuntüchtiges Stahlboot mit 22 Menschen an Bord. Aufgrund des zunehmenden Windes und der zunehmenden Wellen nahmen die Crew der Nadir die Menschen an Bord und brachten sie nach Lampedusa. Unter den Menschen waren zwei Frauen, drei kleine Kinder, zwölf unbegleitete Minderjährige und fünf Männer; sie stammen aus Guinea, dem Südsudan, Mali und der Elfenbeinküste.

Louise Michel (Louise Michel)

Weniger als einen Tag, nachdem sie wieder auf See war (nach der 20-tägigen Haft, über die wir in den letzten Ausgaben von CMI berichtet haben), **wurde die Besatzung der Louise Michel vom Flugzeug Colibri 2 über einen potentiellen Seenotfall informiert.** Als sie eintrafen, fanden sie 71 Menschen auf einem überfüllten und seeuntüchtigen Schlauchboot vor und retteten diese.

Humanity 1 (SOS Humanity)

Die Besatzung von **der Humanity 1 rettete 88 Menschen** aus einem überfüllten, seeuntüchtigen Holzboot in internationalen Gewässern, wo sie ohne Trinkwasser aushaarten und auf Hilfe warteten. Alle Geretteten waren von Tobruk (Kyrenaika) aus 3 Tage lang ohne Rettungswesten auf See. Der Humanity 1 wurde der 1.400 km entfernte Hafen von Livorno (vier Tage Fahrt) zugewiesen.

Sea-Eye 4 (Sea Eye)

Am 19. Mai **brach die SEA-EYE 4 zur zweiten Rettungsmission des Jahres 2023 in Richtung zentrales Mittelmeer auf.** Sie wurde dorthin verlegt, weil allein in diesem Jahr mehr als 1.000 Menschen bei dem Versuch, in Europa Schutz zu finden, im zentralen Mittelmeer gestorben sind. Bevor die SEA-EYE 4 ihren aktuellen Einsatz beginnen konnte, befand sie sich im Trockendock. Dort wurden Wartungs- und Reparaturarbeiten durchgeführt und die Schiffszulassung erneuert.

Ende des Monats konnte die Besatzung der SEA-EYE 4 17 Personen, darunter 9 unbegleitete Minderjährige, erfolgreich nach Ortona in den Abruzzen bringen (der Hafen, der ihnen von der italienischen Regierung zugewiesen wurde).

Die CMI erscheint im Jahr 2023 mit freundlicher Unterstützung der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKIR) und des Fördervereins Pro Asyl herausgegeben.

Kontakt:

Sitz Palermo
borderline-europe
Menschenrechte ohne Grenzen e.V.
<https://www.borderline-europe.de/>
italia@borderline-europe.de

